

Gefährliche Zwietracht zwischen den Religionen

Terrorismus Die Muslime ins Sri Lanka wurden in den vergangenen Jahren von nationalistischen Buddhisten drangsaliert. Islamisten töteten nun aber Christen. Was ist los im Inselstaat?

Zehn Jahre nach dem Ende des Bürgerkriegs in Sri Lanka erschütterte eine Anschlagsserie an Ostern den Inselstaat. Selbstmordattentäter jagten zwei katholische Kirchen, eine evangelikale Kirche und drei Luxus-hotels in die Luft, rissen 258 Menschen in den Tod und verletzten über 500. Da gleich drei Kirchen Ziele der Attentäter waren, wurden die Anschläge vielerorts als gezielten Angriff gegen Christen interpretiert. Die Täter waren srilankische Islamisten. Da die Jihadistenmiliz Islamischer Staat (IS) den Anschlag für sich reklamierte, könnten die Attentäter in Verbindung zu ihnen gestanden haben.

Ein Tag nach den Attentaten rief der Erzbischof von Colombo, Kardinal Malcolm Ranjith, die christliche Bevölkerung auf, besonnen zu reagieren. Kirchen und Moscheen hängten Appelle an die Menschlichkeit an ihre Fassaden. Ihre Sorge ist nicht unbegründet. «Die Eskalation vor zwei Tagen in Negombo zeigt, wie gross die Spannung ist», sagt Nirmal Dewasiri, Leiter der Geschichtsfakultät der Universität Colombo, in einem Telefongespräch mit «reformiert.» am 7. Mai.

Zwei Männer gerieten wegen dem Zusammenstoss einer Rikscha und eines Motorrads aneinander, es kam zu einer Schlägerei zwischen Christen und Muslimen. Dewasiri: «Die Kirchenleitungen haben sehr lobenswert reagiert. Leider wird die Wut auf die Muslime trotzdem geschürt, in den sozialen Medien, aber auch in Mainstream-Medien.»

Ethnien- und Religionenmix

Bis Ostern war der soziale Frieden im Land einigermassen stabil. Die Bedrohung war in den letzten Jahren von anderer Seite gekommen: 2012 gründeten nationalistische, buddhistische Mönche die Partei Bodu Bala Sena und erklärten Sri Lanka zu einem buddhistischen Staat, dem sich religiöse Minderheiten unterzuordnen hätten.

Buddhisten machen gemäss Zensus 2012 rund 70 Prozent der Bevölkerung aus. Zwölf Prozent sind Hindus, zehn Prozent Muslime und sieben Prozent Christen. Die Religionsgemeinschaften überlappen teilweise die ethnischen Gruppen. So sind unter den Buddhisten fast nur Singhalesen zu finden, Tamilen bilden die Gruppe der Hindus. Tamilen stellen aber auch den Grossteil der Muslime und der Christen. Und unter Christen gibt es wiederum auch Singhalesen.



Seit den Osteranschlägen ist die Spannung zwischen Christen und Muslimen in Sri Lanka gross.

Foto: Keystone

Gemäss Christine Schenk, Religionswissenschaftlerin an der Universität Zürich und assoziierte Forscherin an der Universität Peradeniya in Sri Lanka, trug die ethnische und religiöse Vermischung dazu bei, dass die Glaubensgruppen auf der Insel weitgehend friedlich zusammengelebt haben: «Die Toleranz zeigte sich unter anderem darin, dass die Feiertage der verschiedenen Glaubensrichtungen für alle gelten.» Auch im Bürgerkrieg sei es nicht um Religion, sondern um territoriale Ansprüche von Singhalesen und Tamilen gegangen. In den letzten Jahren sei es dann allerdings wiederholt zu Diskriminierungen und Übergriffen auf Muslime durch Buddhisten gekommen.

Keine Rache an Buddhisten

Schenk vermutet dahinter verschiedene Gründe: «Die Tamilisch sprechenden Muslime sind bei politischen Entscheiden oft das Zünglein an der Waage.» Ausserdem würden unter den Muslimen, von denen zahlreiche in der Golfregion arbeiten, zunehmend konservative Züge sichtbar. «Diese Skepsis gegenüber Muslimen ist im Kontext der Islamophobie, wie sie weltweit wächst, zu sehen. Und diese Ablehnung verstärkt wiederum die Radikalisierung aufseiten der Muslime.» Den-

noch: Dass sich die Anschläge gegen Christen richteten und nicht, wie es eher zu erwarten gewesen wäre, gegen Buddhisten, sei für viele Fachleute verwirrend. Denn die Hotels seien keine christlichen Symbole gewesen, sondern Orte, wo gern auch die High Society Sri Lankas zusammenkam.

Angriff auf die Gesellschaft

Auch für Nirmal Dewasiri richteten sich die Attentate nicht nur gegen das Christentum: «Man muss sie im Licht der globalen Kampagne islamistischer Extremisten gegen «den Westen» und gegen die aufgeklärte Gesellschaft sehen. Aber noch mehr ging es den Attentätern darum, die Gesellschaft Sri Lankas zu terrorisieren und die Wirtschaft zu schädigen. Die Hotels sind Symbole für unsere boomende Tourismusindustrie.»

Gemäss Dewasiri begann der Islamische Fundamentalismus bereits in den frühen Achtzigern zu wachsen, als sich erstmals eine muslimische Partei bildete. Religionszugehörigkeit war bis dahin in der Parteienlandschaft keine Kategorie. Identität werde oft gestärkt, indem «der Andere» zum Feind gemacht würde – in Sri Lanka habe sich das einmal mehr auf brutalste Weise gezeigt. Anouk Holthuizen

«Die Toleranz gegenüber den Religionen in Sri Lanka zeigte sich unter anderem darin, dass die Feiertage aller Glaubensrichtungen für alle galten.»

Christine Schenk
Religionswissenschaftlerin